Pressemappe

Objekte. Geschichte. Geschichten.
Blick in die Sammlung

8. Mai 2026 bis 31. Oktober 2027

Deutsches
Historisches
Museum

Design: State Productions

Deutsches Historisches Museum
Unter den Linden 2
10117 Berlin

Daniela Lange
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

T +49 30 20304-410
presse@dhm.de

www.dhm.de

Presseinformation
6. Mai 2026

Objekte. Geschichte. Geschichten.
Blick in die Sammlung

Ab dem 8. Mai 2026 im Deutschen Historischen Museum

Ein Königsberger Brettspielkasten aus Bernstein von 1607, der Morgenrock der Königin Luise von 1806, das Plakat zur Ausstellung „40 Jahre DDR" in Ost-Berlin oder das IKEA-Doppelstockbett aus einer Unterkunft für Geflüchtete in Kassel von 2015 – die Sammlung des Deutschen Historischen Museums umfasst etwa eine Million Objekte deutscher Geschichte. Vom 8. Mai 2026 bis 31. Oktober 2027 präsentiert das DHM eine Auswahl von rund 200 teilweise noch nie gezeigten Beständen, überraschenden Funden und Neuzugängen. Die Ausstellung „Objekte. Geschichte. Geschichten. Blick in die Sammlung" gibt im Pei-Bau Einblicke in die Praxis des Sammelns und befragt die vorgestellten Exponate nach ihrer Herkunft und Bedeutung.

Raphael Gross, Präsident der Stiftung Deutsches Historisches Museum:
„Die Ausstellung versucht anhand exemplarischer Objekte zu zeigen, wie wir mit unserer Sammlung umgehen. Dazu gehört auch die Reflexion auf die verschiedenen Schichten, in denen diese Sammlung entstanden ist. Welche Perspektiven standen zu verschiedenen Zeiten hinter der Sammlungstätigkeit und in welcher Weise sind die gezeigten Objekte jeweils zu uns gekommen? Diese Fragen sind für uns als historisches Museum von zentraler Bedeutung."

Wolfgang Cortjaens, Kurator und Sammlungsleiter Angewandte Kunst und Grafik: „Die Ausstellung versammelt Objekte unterschiedlicher Epochen, vom Mittelalter bis in die jüngste Gegenwart. Kostbares steht neben Alltäglichem, Schönes neben eher Unscheinbarem oder gar Banalem. Diese Art der Präsentation war eine bewusste kuratorische Entscheidung, denn gerade das Nebeneinander von scheinbar Gegensätzlichem lässt genauer hinsehen. Es erlaubt eine Konzentration auf die Objekte selbst, auf die ihnen innewohnenden Geschichten und Bedeutungsebenen, auf ihre Zeitzeugenschaft."

Im **ersten Teil der Ausstellung** widmet sich der Kurator und Sammlungsleiter Angewandte Kunst und Grafik Wolfgang Cortjaens der Sammlung des DHM als solcher, die im Verlauf ihres 150-jährigen Bestehens selbst zu einem historischen Zeugnis geworden ist. Der Ausstellungsrundgang folgt fünf prägenden Epochen der wechselvollen Hausgeschichte zwischen 1883 und 2006: Als repräsentatives Waffenarsenal der preußischen Könige im frühen 18. Jahrhundert errichtet, befand sich ab 1883 die „Ruhmeshalle der brandenburgisch-preußischen Armee" im Zeughaus. Zu seiner weiteren Geschichte gehört im 20. Jahrhundert die Beanspruchung zunächst durch das nationalsozialistische Regime als Heeresmuseum, die Zwischennutzung durch die Alliierten nach dem Zweiten Weltkrieg und ab 1952 die Rolle als zentrales sozialistisches Geschichtsmuseum der DDR, dem Museum für Deutsche Geschichte. Mit der Wiedervereinigung 1990 übernahm das drei Jahre zuvor in West-Berlin gegründete Deutsche Historische Museum das Zeughaus und seine Sammlungen. Seit 2003 erweitert die postmoderne Ausstellungshalle des chinesisch-amerikanischen Architekten I. M. Pei den barocken Bau.

In diesem Teil der Ausstellung sind **Objekte und Konvolute zu sehen, die stellvertretend für den Sammlungsschwerpunkt und das Geschichtsbild der jeweiligen Epoche stehen**: Ob ein Uniformrock der preußischen Infanterie, eine japanische Samurai-Rüstung, die als Geschenk der Kaiserlichen Militärischen Reservisten-Vereinigung an Adolf Hitler gelangte, eine sozialistische Tischzier als Staatsgeschenk aus Nordvietnam an die DDR oder der Erstdruck der deutschsprachigen Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika – Exponate hatten immer auch eine politische Bedeutung. Die Praxis des Sammelns war zu keiner Zeit beliebig.

Die Sammlungsschau betrachtet Geschichte unter einem besonderen Blickwinkel: Geschichte wird zumeist als Abfolge und Veränderung in der Zeit verstanden. Sie erzählt aber auch vom Wandel im Raum. Im **zweiten Teil der Ausstellung** rücken deshalb **Orte, Schauplätze und Regionen in den Fokus. Ausgewählte Objektgeschichten** erzählen von umkämpften Herrschafts-räumen, von globalem Handel, Kolonisierung und der Erschließung neuer

Räume ebenso wie von verschwundenen Orten, von Grenzen, Flucht und Exil. Der Rundgang folgt dabei keiner strikten Chronologie, sondern stellt unterschiedliche Epochen in ein Spannungsverhältnis zueinander.

Zu den präsentierten Exponaten der Sammlung zählen herausragende Kunstkammerobjekte wie ein „Gästebuch aus Glas" – der mit 30 Namen, Jahreszahlen und Devisen gravierte Willkomm-Becher der Grafen Oettingen, ein einzigartiges Zeugnis der Religionswirren im Zuge der Reformation. Eine auf Pergament gedruckte zweibändige Lutherbibel von 1535 zeugt von den Konflikten zwischen Katholiken und Protestanten und verweist gleichzeitig auf territoriale Ansprüche. Ein kostbarer Brettspielkasten für Mühle, Schach und Tric Trac, gefertigt 1607 für die englische Königsgemahlin Anna von Dänemark, illustriert die dynastischen und wirtschaftlichen Verflechtungen im Ostseeraum. Ein äußerst seltenes, mit figürlichen Szenen graviertes Straußenei erzählt vom Ringen um die Vormacht im globalen Handel des 17. Jahrhunderts, das aufs Engste mit dem Kolonialismus in der Frühen Neuzeit verknüpft war.

Schweres Arbeitsgerät und die Ausrüstung eines Bergmanns der Zeche Prosper Haniel in Bottrop, die 2018 als letztes aktives Steinkohlebergwerk in Deutschland ihre Tore schloss, stehen für den Wandel eines Industriezweiges wie einer ganzen Region. Das Medium Fotografie ist mit einer Sammlung rarer Vintage-Fotografien aus dem frühen 20. Jahrhundert vertreten, auf denen Wandergesellen und -gesellinnen die Rituale der Walz als subversiven Gegenentwurf zur angepassten Bürgerlichkeit zelebrierten.

Die Ausstellung schließt mit zwei Objektgeschichten, die gegensätzlicher nicht sein könnten und dennoch beide von Fluchtbewegungen und „Objekt-migrationen" erzählen: ein komplettes Biedermeier-Interieur, das seit der Flucht seines Vorbesitzers während des Zweiten Weltkrieges eine wechselvolle Odyssee erlebte, um schließlich 2023 – nur wenige 100 Meter von seinem ursprünglichen Standort entfernt – nach Berlin zurückzukehren, und ein zum Etagenbett umgerüstetes IKEA-Bettgestell aus einer 2015 eingerichteten Kasseler Unterkunft für Geflüchtete – versehen mit Kinderzeichnungen, die von der lebensgefährlichen Flucht per Boot zeugen.

Die Ausstellung ist inklusiv und weitgehend barrierefrei gestaltet. Anhand eines kartografischen Leitsystems lassen sich Herkunft und Wanderbewegungen ausgewählter Objekte und Konvolute anschaulich verfolgen. In Interviews kommen Zeitzeugen und Wissenschaftlerinnen der Abteilung Sammlungen zu Wort. Mediale Vertiefungsstationen, inklusive Stationen sowie eine Hörführung auf Deutsch und Englisch ergänzen den Rundgang. Ein Begleitprogramm vertieft und ergänzt während der Laufzeit die Themen der Ausstellung. Im Juni 2026 erscheint im Deutschen Kunstverlag der Tagungsband „Spielerische

Allianzen. Bernsteinpolitik und höfische Kultur in der Frühen Neuzeit", der sich einem der gezeigten Objekte – dem Brettspielkasten für Mühle, Schach und Tric Trac – widmen wird.

Deutsches Historisches Museum

Objekte. Geschichte. Geschichten. Blick in die Sammlung

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums

Einführungstext

Das Königsberger Brettspiel aus Bernstein von 1607, der Morgenrock der Königin Luise von 1806, das Plakat zur Ausstellung „40 Jahre DDR" in Ost-Berlin, das Stockbett aus einer Unterkunft für Geflüchtete in Kassel von 2015 – die Sammlung des Deutschen Historischen Museums (DHM) umfasst rund eine Million Objekte deutscher Geschichte.

Die Ausstellung gibt Einblicke in die Praxis des Sammelns und befragt ausgewählte Exponate nach ihrer Herkunft und Bedeutung. Sie erzählt Geschichte und Geschichten in Objekten unter einem besonderen Blickwinkel.

Geschichte wird zumeist als Abfolge und Veränderung in der Zeit verstanden. Geschichte erzählt aber auch vom Wandel im Raum. Die vorgestellten Objektgeschichten rücken daher verstärkt Orte, Schauplätze und Regionen in den Fokus.

Die Ausstellung gliedert sich in zwei große Abteilungen. Zu Beginn geht es um die Sammlung des DHM als solche. Aufgrund ihres langen Bestehens seit fast 150 Jahren ist sie selbst ein historisches Zeugnis geworden. Darauf folgen ausgewählte Objekte, die vom Wandel politischer, sozialer und kultureller Räume erzählen.

Deutsches Historisches Museum

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-410
presse@dhm.de

www.dhm.de

Raum- und Sequenztexte

Die Sammlung als historischer Ort

Die Geschichte der Sammlung des heutigen DHM umfasst mehrere Epochen deutscher Geschichte – von Preußen bis zur Einheit Deutschlands. Im Berliner Zeughaus befand sich ab 1883 die Ruhmeshalle der preußischen Armee. Mit der Abdankung des Kaisers wurde das Armeemuseum Teil der Staatlichen Museen zu Berlin. Ab 1934 setzte die NS-Regierung es für seine Propaganda ein, 1940 übernahm die Wehrmacht das Museum. 1945 wurde es von den Alliierten geschlossen. 1952 eröffnete die DDR das Museum für Deutsche Geschichte im Zeughaus; seit 1990 ist hier das Deutsche Historische Museum.

Die Praxis des Sammelns war zu keiner Zeit beliebig. Exponate hatten immer auch eine politische Bedeutung. Nach welchen Kriterien wurde jeweils gesammelt? Und wieso befinden sich etwa ein Uniformrock der preußischen Infanterie in der Sammlung, eine Samurai-Rüstung aus Japan, ein sozialistischer Tischschmuck aus Nordvietnam oder der Erstdruck der deutschsprachigen Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika?

Gezeigt werden herausragende Objekte und Konvolute, die stellvertretend für den Sammlungsschwerpunkt und das Geschichtsbild der jeweiligen Epoche stehen.

Die Ruhmeshalle der brandenburgisch-preußischen Armee

Am 17. März 1877 unterzeichnete Kaiser Wilhelm I., König von Preußen, ein Gesetz zum Umbau des Berliner Zeughauses. Es sollte museal als Ruhmeshalle der brandenburgisch-preußischen Armee genutzt werden. Das 1730 fertiggestellte Gebäude hatte zuvor als preußisches Waffenlager gedient.

Zentrale bauliche Veränderungen nach Plänen von Friedrich Hitzig waren die gläserne Überdachung des Lichthofs und die doppelläufige Freitreppe. Sie führte in das neu eingewölbte Obergeschoss und den Kuppelsaal. Hier befanden sich die „Herrscherhalle" und zwei sich anschließende „Feldherrenhallen".

Den Grundstock der Sammlung bildete weiterhin die Waffen- und Trophäensammlung. Im Lichthof wurden die im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 erbeuteten Geschütze und Fahnen präsentiert. Mit der Reichsgründung 1871 wurde die Forderung nach einer gesamtdeutschen Sammlung lauter. Dennoch galt das Hauptinteresse noch lange dem Kriegs- und Heerwesen Brandenburg-Preußens.

Das Heeresmuseum der NS-Zeit

Unter den Nationalsozialisten begann 1934 der Umbau des Zeughauses zum Heeresmuseum. Dieses sollte im Sinn der NS-Ideologie als Bildungs- und Erziehungsstätte des deutschen Volkes dienen.

Die Zahl der Neuerwerbungen war zunächst gering. Konvolute wie eine Trophäensammlung aus der Zeit der Befreiungskriege von 1813 blieben die Ausnahme. Zur Steigerung des Personenkults um Adolf Hitler gingen mehrere diplomatische Geschenke verbündeter Nationen in die Sammlung ein.

Mit Kriegsbeginn 1939 verlagerte sich der Schwerpunkt des Museums auf die propagandistische Begleitung des Kriegsgeschehens. 1940 übernahm es die Wehrmacht. Es wurden Beutestücke ausgestellt, die infolge der Angriffskriege in großer Fülle in die Sammlung gelangten. Um den Durchhaltewillen der Bevölkerung zu stärken, blieb das Haus trotz Bombentreffern bis zum Herbst 1944 geöffnet.

Zwischennutzung und erste Ausstellungen

Nach dem Krieg beschloss die Alliierte Kommandantur die Auflösung des Zeughauses und seiner Sammlungen. Beide galten bei den Alliierten als Symbole des deutschen Militarismus. Zudem forderten die Alliierten Beutestücke und Trophäen aus früheren Kriegen zurück. Kanonen aus der Sammlung wurden zur Metallgewinnung eingeschmolzen.

Ab 1947 wurde ein Großteil der verbliebenen Sammlung in die Sowjetunion verbracht. Eine stufenweise Rückführung erfolgte 1958.

Auf Weisung der Sowjetischen Militäradministration diente das Berliner Zeughaus ab 1947 als städtisches Kunstmuseum. Ludwig Justi, der zuvor von den Nationalsozialisten entlassene Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin, kuratierte hier mehrere Kunstausstellungen, bis 1949 die Alte Nationalgalerie wiedereröffnete.

Das Museum für Deutsche Geschichte, DDR

Das Museum für Deutsche Geschichte (MfDG) war das nationale Geschichtsmuseum der DDR. Seine Gründung im Zeughaus 1952 beschloss das Zentralkomitee der SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands). Deutsche Geschichte wurde nun aus marxistisch-leninistischer Perspektive dargestellt.

Die erste Ausstellung des MfDG widmete sich Karl Marx. Die Einrichtung der neuen Dauerausstellung und der Ausbau der Sammlung – durch Krieg und Raub dezimiert – erfolgten schrittweise. Materielle Zeugnisse der Alltagskultur aus Industrie, Handwerk und Landwirtschaft kamen später hinzu. Sie belegten die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der DDR.

Schwerpunkte des MfDG waren die Geschichte der Arbeiterbewegung und historische Ereignisse, die als Vorläufer des Sozialismus galten, wie die Bauernkriege oder die Revolution 1848/49. Ein wiederkehrendes Thema war auch der kommunistische Widerstand gegen den Faschismus, mit dem sich die DDR politisch von der Bundesrepublik abgrenzte.

Das Deutsche Historische Museum

Das Deutsche Historische Museum (DHM) wurde 1987 in Trägerschaft der Bundesrepublik Deutschland gegründet. Im September 1990 übertrug die DDR der Bundesregierung die Immobilien und die Sammlungen des vormaligen Museums für Deutsche Geschichte (MfDG). 1992 wurde das Zeughaus zum Hauptsitz des DHM und Ort der künftigen gesamtdeutschen Dauerausstellung.

Nach dem Entwurf des Architekten I. M. Pei entstand 1998–2003 ein Erweiterungsbau für Wechselausstellungen. Im Juni 2006 eröffnete im generalsanierten Zeughaus die neue Dauerausstellung „Deutsche Geschichte vom Mittelalter bis zum Mauerfall".

Um den gestiegenen Anforderungen an museale und konservatorische Standards gerecht zu werden, wird das Zeughaus seit 2021 erneut saniert. Parallel dazu erarbeitet ein hausinternes Projektteam die Inhalte und Vermittlungsangebote der neuen Ständigen Ausstellung.

Räume, Orte, Schauplätze

Der zweite Teil der Ausstellung nimmt Objektgeschichten und ihre Verortung im historischen Raum in den Blick. Sie erzählen von umkämpften Herrschaftsräumen, von globalem Handel, Kolonisierung und der Erschließung neuer Räume ebenso wie von Grenzen, Flucht und Exil.

Die Beispiele folgen keiner strikten Chronologie. Sie greifen zeitlich unterschiedliche Epochen auf, die in einem Spannungsfeld zueinanderstehen.

So zeugt eine Lutherbibel von den Religionskriegen zwischen Katholiken und Protestanten. Gleichzeitig ging es um territoriale Ansprüche. Die Relikte der letzten Zeche im Ruhrgebiet erzählen wiederum nicht nur von der Erschließung einer ganzen Region, sondern auch von deren grundlegendem Wandel im 21. Jahrhundert.

Anhand eines kartografischen Leitsystems lassen sich Herkunft und Wanderbewegungen ausgewählter Objekte anschaulich verfolgen. Dazu gibt es vertiefende Interviews mit Fachleuten und Zeitzeugen.

Der Oettingen-Willkomm – ein Gästebuch aus Glas

Der Willkomm-Becher der Grafen Oettingen entspricht dem Brauch der Freundschaftsbücher des 16. Jahrhunderts. Er ist gewissermaßen ein „Gästebuch aus Glas".
32 Personen haben ihre Namen, Kürzel und Leitsprüche mit einer Diamantnadel in die Wandung des Glases geritzt. Die älteste Inschrift datiert von 1548, die jüngste von 1650.

Die Oettingen waren Landesherren einer Grafschaft im Riesgau (Schwaben), die direkt dem Kaiser unterstellt war. Das Territorium war ein viel umkämpfter Schauplatz der Reformationswirren. Dies spiegelt auch das Trinkgefäß wider: Der früheste Namenseintrag stammt von Georg Karg, der auf Empfehlung Luthers Hofprediger in Oettingen wurde.

Viele Namen von Vertretern des meist protestantischen Hochadels in Süddeutschland sind auf dem Becher zu finden. Die beiden häufigsten Daten verweisen auf die letzte Phase des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648): die Schlacht bei Nördlingen 1634 und den Ulmer Waffenstillstand 1647.

Die Ortenburg-Bibel

Der niederbayerische Reichsgraf Joachim von Ortenburg war ein leidenschaftlicher Sammler. Aus seiner Bibliothek sind heute noch 550 bis 600 Bände verstreut nachweisbar. Die in den Büchern enthaltenen handschriftlichen Einträge erlauben Einblicke in die Lebenswelt ihres Besitzers.

Die Sammeltätigkeit des Grafen war stark von seinen politischen Zielen und religiösen Überzeugungen geprägt. Die sogenannte Ortenburg-Bibel bekam er 1561 von seinem Schwager Ulrich Fugger geschenkt. Die Bibel in der Übersetzung Luthers war vermutlich der Auslöser für die Einführung der Reformation in der Reichsgrafschaft Ortenburg im Jahr 1563.

Cuius regio eius religio („Wessen Herrschaft, dessen Religion") lautete seit dem Augsburger Religionsfrieden 1555 das Rechtsprinzip im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Sein Übertritt zum lutherischen Glauben trug dem Grafen erhebliche politische und finanzielle Probleme mit den katholischen Herzögen von Bayern ein: Ihre Territorien umschlossen die kleine Grafschaft Ortenburg vollständig.

Die Brettspielkassette der Anna von Dänemark

Das südliche Baltikum zwischen Danzig (Gdansk, Polen) und Memel (Klaipéda, Litauen) ist seit jeher ein kulturell und sprachlich vielfältiger Raum. Ab 1230 eroberte und verwaltete der Deutsche Orden weite Teile des Gebiets.

Zu den wichtigsten Handelsgütern zählte Bernstein, ein entlang der Ostseeküste vorkommendes fossiles Baumharz, dessen Ursprung lange unbekannt war. Seine Gewinnung und Ausfuhr waren streng reguliert.

Das Handelsmonopol für Bernstein ging nach Auflösung des Deutschordensstaats 1561 zunächst an Preußen, 1618 dann an das Kurfürstentum Brandenburg über. Königsberg (Kaliningrad, Russland) war neben Danzig eine Drehscheibe des Handels.

Nur vom Hof privilegierte Bernsteindreher durften den Werkstoff verarbeiten. An europäischen Fürstenhöfen waren Staatsgeschenke aus Bernstein hochgeschätzt. Luxusobjekte wie die ausgestellte Brettspielkassette wurden oft mit Blick auf politische Allianzen verschenkt.

Seehandel und frühe Globalisierung

Ein barocker Dielenschrank, ein graviertes Straußenei und eine mit Seekarten bestückte Reisebeschreibung: Alle drei Objekte erzählen von dem Ringen um die Vormacht im globalen Handel des 17. Jahrhunderts.

Bis um 1450 hatte die Deutsche Hanse jahrhundertelang die führende Stellung im internationalen Seehandel inne. Die „Entdeckung" und Eroberung der beiden Amerikas, die Entstehung neuer Territorialstaaten, die teilweise Verlagerung der Seehandelswege auf den Landweg und die zunehmende Konkurrenz in Handel und Schiffbau führten zu ihrem schleichenden Bedeutungsverlust. Ein mächtiger Konkurrent des norddeutschen Städtebunds war die 1602 in Amsterdam gegründete Vereinigte Ostindien-Kompanie (Vereenigde Oostindische Compagnie, kurz: VOC).

Die wirtschaftliche Stärke der Niederländer beruhte auf der Kontrolle der Gewürzroute von Ostasien nach Europa. Hauptstützpunkt war Batavia (heute Jakarta, Indonesien). Damit einher ging die gezielte Kolonisierung überseeischer Gebiete durch Ansiedlung von Europäern bei gleichzeitiger Umsiedlung und Versklavung der indigenen Bevölkerung. Globaler Seehandel und Kolonialismus waren in der Frühen Neuzeit eng miteinander verknüpft.

Porzellan – ein geheimnisvolles Handelsgut aus China

Porzellan ist in China seit Jahrtausenden bekannt.
In Europa wurde es erst mit Beginn des globalen Seehandels im 15. Jahrhundert populär.

Das weltweite Zentrum der Porzellanherstellung war bis ins 19. Jahrhundert hinein die Stadt Jingdezhen in der ostchinesischen Provinz Jiangxi. Sie wurde in der Ming-Dynastie (1368–1644) offizielle „Kaiserliche Produktionsstätte". Die geografische Lage der Stadt begünstigte die Ansiedlung der lokalen Industrie: Im umliegenden Bergland wurden Kaolin, Feldspat und Quarz abgebaut, die Hauptbestandteile des Porzellans. Die Arbeitsstätten waren von der Außenwelt abgeriegelt, damit Rezepturen und Herstellung geheim blieben.

Durch die neuen Importwaren Tee und Kaffee stieg im 17. Jahrhundert die europäische Nachfrage nach chinesischem Gebrauchsporzellan. Zu den größten Porzellansammlern zählte Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen, genannt „der Starke". Allein zwischen 1710 und 1720 erwarb er 25.000 asiatische Porzellanobjekte. Seine „Porzellankrankheit" führte 1710 zur Gründung der ersten Porzellan-Manufaktur Europas in Meißen.
Sie läutete den Rückgang des Imports aus China ein.

Die Zeche Prosper-Haniel

Als letzte aktive Steinkohlenzeche Deutschlands stellte Prosper-Haniel in Bottrop 2018 den Betrieb ein. In einem symbolischen Festakt holten Bergleute das letzte Stück Kohle aus der Tiefe.

Seit Mitte des 18. Jahrhunderts prägte der industrielle Bergbau das Ruhrgebiet als wirtschaftlichen Raum. Er machte das Revier in Verbindung mit der Eisen- und Stahlindustrie zu einer der wichtigsten Montanregionen Europas. Nach 1945 wurde die Steinkohle zum Symbol des wirtschaftlichen Aufschwungs der Bundesrepublik.

Billiges Erdöl und Importkohle stürzten die westdeutschen Zechen ab Ende der 1950er Jahre in eine tiefe Krise. Mit technischen Innovationen versuchten die Bergwerke den Preisdruck abzufangen. Parallel stützte der Staat die Industrie über Jahrzehnte – bis zum Jahr 2018. Heute stehen die Fördertürme still und das Zechengelände wird im Rahmen des Strukturwandels neu erschlossen. Der Bergbau hinterlässt der Nachwelt langfristige Aufgaben, etwa das fortwährende Abpumpen des Grubenwassers.

Das Deutsche Stadion – Massenkultur, Sport und Macht

Die Truhe öffnet den Blick auf einen verschwundenen Ort:
das Deutsche Stadion in Berlin-Charlottenburg.
Gebaut als Austragungsort der Olympischen Spiele 1916,
setzte die moderne Architektur der ersten Großsportanlage
Deutschlands einen Meilenstein im Sportstättenbau.

60.000 Menschen strömten im Juni 1913 zur Einweihung.
Das „Huldigungs-Sportfest" war auf das 25-jährige
Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II. gelegt worden.
Die öffentlichkeitswirksame Feier des deutschen Sports
war gleichzeitig eine Selbstinszenierung des Kaiserreichs.
Der Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 verhinderte die
Pläne, die Olympischen Spiele in Berlin auszutragen.

Die NS-Führung ließ die Tribünen des Deutschen Stadions
1934 sprengen. Die einst größte Sportarena des Kaiserreichs
musste dem Neubau des Berliner Olympiastadions weichen.

Chronik eines Tunnelbaus

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Deutschland geteilt. Aus der Sowjetischen Besatzungszone ging die DDR hervor, regiert von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED). Am 13. August 1961 begann das DDR-Regime mit dem Bau der Berliner Mauer. Diese teilte nicht nur die Stadt, sondern trennte auch Familien und Freunde. Die Grenze wurde streng bewacht, auf Flüchtende wurde geschossen.

Dennoch wagten Bürgerinnen und Bürger der DDR die Flucht über die innerdeutsche Grenze. Bis in die 1980er Jahre entstanden in Berlin zahlreiche Tunnel nahe der Mauer, oft mit Unterstützung von West-Berliner Seite. Helfer waren Angehörige, aber auch Idealisten wie der Student Peter Rutzen.

Rutzen beteiligte sich im Winter 1963 an einem Tunnelbau in der Bernauer Straße. In einem Tagebuch hielt er Mühen und Risiken der Arbeit fest. Nach mehreren Rückschlägen gab er auf. Das Projekt war von Anfang an zum Scheitern verurteilt: Die Stasi war durch einen Spitzel informiert. Die Fluchtwilligen auf Ost-Berliner Seite wurden verhaftet.

Ein Ort – zwei Länder

Die Neustraße/Nieuwstraat bildet auf zwei Kilometern die Grenze zwischen Deutschland und den Niederlanden. Sie trennt die Gemeinden Herzogenrath auf deutscher und Kerkrade auf niederländischer Seite. Im Verlauf von über 800 Jahren sind die beiden Orte kulturell und wirtschaftlich zusammengewachsen. Identitätsstiftend ist auch der gemeinsame Dialekt, das Kerkrader bzw. Herzogenrather Platt.

Die Grenzübergänge an der Neustraße waren bis zum Ersten Weltkrieg nur durch Schlagbäume markiert. 1915 sollte ein „Todeszaun" in der Straßenmitte Deserteure abschrecken. In der NS-Zeit überwachte die Gestapo den Personenverkehr, was eine starke Zäsur bedeutete. Nach Kriegsende kontrollierten die Alliierten die Grenze: Anwohner benötigten zum Passieren einen Grenzausweis.

Im deutsch-niederländischen Grenzvertrag von 1960 wurde die erneute Teilung der Neustraße durch ein gemeinsam zu errichtendes Hindernis beschlossen. Von 1969 bis 1993 markierte ein 40 cm hohes Mäuerchen die Grenze. Nach dem Rückbau der Mauer ab 1993 bildeten die beiden Städte die erste symbolische Europastadt Eurode.

Die Walz – zwischen Tradition und Subkultur

Die Tradition der Wanderschaft von Handwerkern wird besonders in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Teilen Frankreichs gepflegt. 2015 erklärte die Unesco die Walz zum Immateriellen Weltkulturerbe.

Die Ursprünge der Walz liegen im Mittelalter. Um 1200 wurde durch die neu entstehenden Handwerkerzünfte der Titel „Meister" (Magister) verpflichtend, um eine Werkstatt führen zu dürfen. Ab etwa 1400 mussten Gesellen nach bestandener Prüfung auf Reisen gehen, um Erfahrungen und Arbeitspraxis zu sammeln.
Die strengen Regeln der Walz sind bis heute gültig: Mindestens drei Jahre und einen Tag darf ein Geselle auf der Walz nicht an den Heimatort zurückkehren.

Ein Wanderbuch dient als Nachweis der bereisten Orte. Weitere Regeln sind: ledig und schuldenfrei sein, das Tragen der Kluft in der Öffentlichkeit, der Gebrauch der „Geheimsprache" Rotwelsch und Besitzlosigkeit.

Thomas Mann – Mahner im Exil

Kurz nach der Machtübertragung und Ernennung Adolf Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 begab sich der Schriftsteller Thomas Mann auf eine Vortragsreise ins Ausland. Er kehrte nicht mehr nach Deutschland zurück. Nach der Befreiung vom Nationalsozialismus lebte Mann in der Schweiz; sein Verhältnis zu Deutschland blieb zeitlebens belastet.

Früh warnte der Nobelpreisträger für Literatur (1929) vor dem Nationalsozialismus und richtete aus dem Exil immer wieder mahnende Worte an seine Landsleute. 1938 übersiedelte er in die USA. Am 1. September 1939 überfielen deutsche Truppen Polen. Das Datum markiert den Beginn des Zweiten Weltkriegs. Mann verfasste zu dieser Zeit das Manifest *Dieser Krieg*. Darin benannte er in drastischen Worten die Verbrechen des NS-Regimes und die Mitschuld der Deutschen.

Im amerikanischen Exil nahm Mann ab 1940 Ansprachen für das Radio auf. Die BBC sendete sie unter dem Titel „Deutsche Hörer!" über Langwelle nach Deutschland.

Objektmigration – ein Möbelensemble der Schinkelzeit

Das Möbelensemble mit Mahagoni- und Palisanderfurnier stand ursprünglich in dem Stadthaus Unter den Linden 16. Das Erdgeschoss bewohnte ab 1810 der an der Charité tätige Arzt Friedrich Bornitz mit seiner Familie. Nach seinem Tod gingen die Sitzmöbel und kunstgewerblichen Gegenstände an seinen Sohn Friedrich Alexander über, der ab 1845 im heute noch erhaltenen Pfarrhaus in Berlin-Lichtenberg wohnte.

Durch Heirat von dessen Tochter Alexandrine Wilhelmine kam das Mobiliar in die Familie Pfannenstiel. Vor dem Zweiten Weltkrieg war es im Besitz ihres Enkelsohns. Der Musikpädagoge Ekkehart Pfannenstiel war SA-Mitglied und Anhänger der Lehrpraxis der NS-Jugendmusikbewegung. Die Familienerbstücke begleiteten ihn während des Krieges an verschiedene Orte. Ab 1946 lehrte er an einem Oldenburger Gymnasium. Er vermachte das Mobiliar einem Schüler, dem späteren Kunsthistoriker Dietmar J. Ponert, dessen Familie 1945 aus Breslau geflüchtet war.

Durch die Übergabe des Konvoluts an das DHM 2023 sind nach fast 200 Jahren die Möbel nach Berlin-Mitte zurückgekehrt – nur wenige hundert Meter von ihrem ursprünglichen Standort entfernt.

Eine Flüchtlingsunterkunft in Kassel

Seit Jahren fliehen Menschen aus Krisenregionen der Welt nach Europa. 2015 erreichte die Zahl der Menschen, die nach Deutschland kamen, mit über einer Million einen historischen Höchststand. Die große Anzahl der Schutzsuchenden löste Debatten um die Flüchtlings- und Asylpolitik der Europäischen Union und um die Migration nach Deutschland aus.

Die Kinderzeichnungen auf dem Bettgestell – ein überfülltes Boot auf offener See – erzählen von der lebensgefährlichen Flucht. Die Schenkung des Bettes sowie der Privacy-Boxen an das DHM unterschrieb der damalige Regierungspräsident Walter Lübcke. Der CDU-Politiker setzte sich für Geflüchtete und ihre Integration ein. 2019 wurde er auf der Terrasse seines Hauses von einem Rechtsextremisten ermordet.

Deutsches Historisches Museum

Objekte. Geschichte. Geschichten. Blick in die Sammlung

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums

Dr. Wolfgang Cortjaens, Kurator und Sammlungsleiter Angewandte Kunst und Grafik

Dr. Wolfgang Cortjaens, Foto: © Thomas Bruns

Wolfgang Cortjaens ist seit 2020 Leiter der Sammlungen Angewandte Kunst und Grafik des Deutschen Historischen Museums.
Der promovierte Kunst- und Bauhistoriker mit Forschungsschwerpunkten im 18. und 19. Jahrhundert war von 2003 bis 2010 freier wissenschaftlicher Mitarbeiter der Katholischen Universität Leuven. Anschließend wirkte er u. a. als Curatorial Assistant an der der Alten Nationalgalerie der Staatlichen Museen zu Berlin (2006/2007), als Kustos und stellvertretender Museumsleiter am Begas Haus – Museum für Kunst und Regionalgeschichte Heinsberg (2011-2015) sowie als Archiv- und Bibliotheksleiter am Schwulen Museum in Berlin (2016-2018), wo er die viel beachtete Ausstellung „Winckelmann – Das göttliche Geschlecht" (2017) kuratierte. Zu seinen Buchveröffentlichungen zählen der aus einem DFG-Forschungsstipendium hervorgegangene Tagungsband Stil-Linien diagrammatischer Kunstgeschichte (2014, Hg., mit Karten Heck), Queer Archaeology. Winckelmann and His Passionate Followers (2022, Hg., mit Christian E. Loeben) sowie die aktuell in Druck befindliche Werkmonografie des Biedermeier-Malers Johann Baptist Joseph Bastiné. 2023/24 gehörte Cortjaens als wissenschaftlicher Mitarbeiter dem Projekt-Team der Ausstellung „Was ist Aufklärung? Fragen an das 18. Jahrhundert" im Deutschen Historischen Museum an. 2024 initiierte er zusammen mit dem Sammlungsleiter Militaria 2, Thomas Weißbrich, die interdisziplinäre Tagung „Spielerische Allianzen. Staatskunst, Kriegskunst und Fortuna in der Frühen Neuzeit", deren Ergebnisse in die Publikation zu der in der Ausstellung präsentierten Königsberger Brettspielkassette eingeflossen sind.

Deutsches Historisches Museum

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-410
presse@dhm.de

www.dhm.de

Deutsches Historisches Museum

Objekte. Geschichte. Geschichten. Blick in die Sammlung

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums

Daten und Fakten

Ort	Deutsches Historisches Museum Pei-Bau, EG
Laufzeit	8. Mai 2026 bis 31. Oktober 2027
Öffnungszeiten	Montag bis Sonntag, 10-18 Uhr Quiet Hours (Ausstellungsbesuch ohne Gruppenführungen): Di 16–18 Uhr, Sa 10–12 Uhr geschlossen am 24. Dezember 2026
Eintritt	Einzelticket: 7 € | ermäßigt 3,50 € | bis 18 Jahre frei Kombiticket (alle Ausstellungen): 10 € | ermäßigt 5 € | bis 18 Jahre frei Online-Tickets: ticket.dhm.de
Informationen	Deutsches Historisches Museum Unter den Linden 2 | 10117 Berlin Tel. +49 30 20304-0 | info@dhm.de
Internet	https://www.dhm.de
Social Media	#dhmBerlin
Ausstellungsfläche	ca. 410 m², Pei-Bau, EG
Umfang der Ausstellung	Rund 200 Exponate aus der DHM-Sammlung verteilt auf zwei große Teilbereiche, 13 Karten, 6 Zeitstrahle, 1 Projektion zur Zeughausgeschichte, 2 Audiostationen, 7 historische Filmaufnahmen, 3 interaktive Medienstationen, 17 Interviews

Deutsches Historisches Museum

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-410
presse@dhm.de

www.dhm.de

Präsident	Raphael Gross
Abteilungsdirektor Ausstellungen	N.N.
Projektleitung	Dorlis Blume
Kurator	Wolfgang Cortjaens
Projektassistenz	Martin Koch
Volontär	Simon Sacha
Bildung und Vermittlung	Brigitte Vogel-Janotta
Ausstellungsgestaltung	Hans Hagemeister, Johannes Karger, Gregor Müller-Übach, Marie Uhle
Hörführung	Verena Günther, Berlin
Begleitprogramm	Nike Thurn
Tagungsband	Spielerische Allianzen. Bernsteinpolitik und höfische Kultur in der Frühen Neuzeit (Hrsg. Von Fritz Backhaus, Wolfgang Cortjaens, Thomas Weißbrich) Deutscher Kunstverlag
Förderer	Gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

Deutsches Historisches Museum

Objekte. Geschichte. Geschichten. Blick in die Sammlung

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums

Tagungsband

Spielerische Allianzen. Bernsteinpolitik und höfische Kultur in der Frühen Neuzeit

Herausgegeben von Fritz Backhaus, Wolfgang Cortjaens, Thomas Weißbrich

256 Seiten, Deutsch
100 Abbildungen
Broschur

ISBN 978-3-422-80427-2
30 €
Deutscher Kunstverlag

Deutsches Historisches Museum

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-410
presse@dhm.de

www.dhm.de

Zwischen 1590 und 1620 entstanden im Umfeld des preußischen Hofes in Königsberg zahlreiche Brettspielkästen für Mühle, Schach und Tric Trac, die einen künstlerischen Höhepunkt der Bernsteinverarbeitung markieren. In diesem Band wird erstmals der Entstehungskontext der kostbaren Kunstkammerobjekte vor dem Hintergrund höfischer (Spiel-)Kultur und dynastischer Bündnispolitik untersucht.

Die Erwerbung einer Königsberger Brettspielkassette von 1607 durch das Deutsche Historische Museum gab 2021 den Anlass, diese kulturhistorisch signifikante Untergruppe der preußischen „Bernstein-Diplomatie" interdisziplinär zu erforschen. Die 13 Beiträge des Bandes verbinden kunst-, kultur- und wirtschaftshistorische Perspektiven und machen den Ostseeraum als strategischen Brennpunkt der Zeit „um 1600" greifbar.

- Erste interdisziplinäre Studie zu Königsberger Bernstein-Brettspielkästen um 1600
- Neue Perspektiven auf ein bisher wenig untersuchtes Feld frühneuzeitlicher Luxusobjekte

- Mit Beiträgen von Valeria Butera, Wolfgang Cortjaens, Mathias Herrmann, Katharina Küster-Heise, Rahul Kulka, Markus Laufs, Ulrich Schädler, Antje Scherner, Verena Wasmuth, Klaus Weber, Thomas Weißbrich, Sabine Witt

Ab Juni 2026 im Buchhandel, im DHM-Museumsshop und online erhältlich.

Deutsches Historisches Museum

Objekte. Geschichte. Geschichten. Blick in die Sammlung

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums

Begleitprogramm

Objekt im Blick

Deutsches Historisches Museum

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-410
presse@dhm.de

www.dhm.de

Welche Geschichten erzählen die Objekte der Ausstellung – über sich, ihre Zeit und unsere Sammlung? An 4 Terminen rücken wir eins der Objekte in den Fokus und folgen seinen Spuren. Kommen Sie mit!

Mi, 1.7.2026, 18.30 Uhr, Pei-Bau

Die osmanische Sturmhaube

Ein glänzender Schutz: Einst trug ein hochrangiger Krieger im Osmanischen Reich diese Haube, später gelangte sie über die Sammlung des Prinzen Carl von Preußen in die „Ruhmeshalle" des Zeughauses. Was verrät sie über die Symbolik und Technik solcher Rüstungen – und was über die Geschichte und Interessen der Berliner Sammlungen, die sich später mit ihnen rühmten?

Mit Deniz Erduman-Çalış, Kuratorin am Museum für Islamische Kunst, Aaron Jochim, Leiter der Sammlung Militaria: Waffen – Rüstungen – Militärisches Gerät, und Helen Pfeifer, Associate Professor in Early Ottoman History an der University of Cambridge

Mi, 5.8.2026, 18.30 Uhr, Pei-Bau

Der Morgenrock der Königin Luise von Preußen

Ein ereignisreicher Stoff: Vom Kleiderschrank der Königin über das Kulturministerium der Sowjetunion bis zum Museum für Deutsche Geschichte der DDR hat der seidene Mantel viel erlebt. Welche Rolle spielte die feudale Mode in der Zeit ihrer Trägerin – und welche in der marxistisch-leninistischen Sammlung der DDR?

Mit Birte Förster, Professorin für Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts an der Universität Bielefeld, und Julia Franke, Leiterin der Sammlung Alltagskultur: Zivile Kleidung und Textilien – Politik – Sonderinventar – Religiöse Kulturen – Abzeichen

Mi, 2.9.2026, 18.30 Uhr, Pei-Bau

Das „Lied der Deutschen"

Ein vielsagendes Geschenk: Bundesregierung und Bundeskanzler übergaben Heinrich Hoffmann von Fallerslebens Text- und Notenblatt aus dem Jahr 1841 dem DHM anlässlich seiner Gründung 1987. Wofür standen Musik und Strophen des Lieds in seiner Entstehungszeit, in der Weimarer Republik, im Nationalsozialismus und im geteilten Deutschland – und welches Fundament bildete es für die Sammlung des neu gegründeten Museums?

Mit Daniel Morat, Kurator des Bereichs 19. Jahrhundert der Neuen Ständigen Ausstellung, Pamela M. Potter, Professor in German and Music an der University of Wisconsin-Madison, und Yvonne Wasserloos, Professorin für Musikwissenschaft an der Universität Mozarteum Salzburg

Mi, 7.10.2026, 18.30 Uhr, Pei-Bau

Die Ortenburg-Bibel

Eine folgenreiche Schrift: Von dieser frühen Ausgabe der Lutherbibel aus dem Jahr 1535 gab es im Druck auf Pergament nur 10 Exemplare; eines befindet sich heute im DHM. Welche weitreichenden, auch politischen Folgen hatte diese Bibel für die deutsche Geschichte im Allgemeinen und ihren früheren Besitzer im Besonderen – und welche Bedeutung für die Bibliothek des Museums heute?

Mit Matthias Miller, Leiter der Bibliothek und der Sammlung Handschriften – Alte und wertvolle Drucke, und Stefan Wild, Lokalhistoriker und 3. Bürgermeister der Marktgemeinde Ortenburg

Speed Dating mit der Sammlung

6 Objekte in 60 Minuten: An 4 Terminen lädt das Team der Ausstellung dazu ein, ausgewählten Objekten näherzukommen. Bei jedem Gong geht es weiter – doch am Ende bleibt Zeit, noch einmal genau hinzusehen.

Mi, 8.7.2026, 18.30 Uhr, Pei-Bau

mit Dorlis Blume, Projektleiterin, Martin Koch, Projektassistent, und Simon Sacha, Wissenschaftlicher Volontär

Mi, 12.8.2026, 18.30 Uhr, Pei-Bau

mit Wolfgang Cortjaens, Kurator, Martin Koch, Projektassistent, und Simon Sacha, Wissenschaftlicher Volontär

Mi, 9.9.2026, 18.30 Uhr, Pei-Bau

mit Dorlis Blume, Projektleiterin, Wolfgang Cortjaens, Kurator, und Simon Sacha, Wissenschaftlicher Volontär

Mi, 14.10.2026, 18.30 Uhr, Pei-Bau

mit Dorlis Blume, Projektleiterin, Wolfgang Cortjaens, Kurator, und Martin Koch, Projektassistent

Anmeldung und weitere Informationen online unter dhm.de/programm

Änderungen vorbehalten

Deutsches Historisches Museum

Objekte. Geschichte. Geschichten
Blick in die Sammlung

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums

Inklusiv und Barrierefrei

Ausstellung für Alle

Kulturelle Teilhabe für alle Besucherinnen und Besucher ist dem DHM überaus wichtig. Deswegen werden ausgewählte Ausstellungen wie auch die aktuelle inklusiv und in weiten Teilen barrierefrei gestaltet. Ein taktiler Grundrissplan informiert über die fünf Räume, und ein taktiles Bodenleitsystem führt zu allen Haupttexten sowie zu multisensorischen, inklusiven Kommunikationsstationen (IKS). Nachbildungen originaler Ausstellungsobjekte zum Begreifen und interaktive Mitmachstationen vermitteln inklusiv Inhalte zu ausgewählten Ausstellungsthemen. Ausstellungsexponate werden auf unterschiedlichen Höhen präsentiert, Vitrinen sind für Rollstühle unterfahrbar und starke Kontraste erleichtern das Lesen. Alle Haupttexte werden in Deutsch, Englisch, Leichter Sprache, Deutscher Gebärdensprache, Braille sowie in Großschrift angeboten.

Deutsches Historisches Museum

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-410
presse@dhm.de

www.dhm.de

Fünf inklusive Stationen zu den Themen:
Die Sammlung des Prinzen Carl von Preußen
Dinge verorten
Geschichte in Gravuren: Das Straußenei
Technik im Bergbau
Migrationsgeschichte(n) in Boxen

Angebote

Hörführung in deutscher und englischer Sprache mit Objektbeschreibungen

Führungen in Deutsch, Englisch und weiteren Sprachen, telefonische Führungen, inklusive Führungen auf Deutsch mit Objektbeschreibungen, in Einfacher Sprache und in Deutscher Gebärdensprache

Inklusive Führungen und Bildungsangebote

Das aktuelle Angebot finden Sie auch auf der DHM-Webseite. Anmeldung, Informationen und Buchung unter fuehrung@dhm.de oder 030/20304-750. Alle inklusiven Angebote können auch von Einzelpersonen oder Gruppen unabhängig von öffentlichen Führungsterminen gebucht werden.

Führungen in Einfacher Sprache

60 Minuten

3 € (zzgl. Eintritt)

jeden 1. Samstag des Monats um 12 Uhr

Tandemführung mit Übersetzung in Deutscher Gebärdensprache (DGS)

60 Minuten

3 € (zzgl. Eintritt)

jeden 2. Samstag des Monats um 12 Uhr

Führung mit Objektbeschreibung für blinde, sehbehinderte und sehende Personen

60 Minuten

3 € (zzgl. Eintritt)

jeden 3. Samstag des Monats um 12 Uhr

Telefonführung für blinde, sehbehinderte und sehende Personen

90 Minuten

5 € pro Person

jeden 2. Mittwoch des Monats um 18 Uhr

Hörführung mit Objektbeschreibung

Deutsch und Englisch sowie Deutsch mit Raum- und Objektbeschreibungen für blinde und sehbehinderte Personen

60-90 Minuten

3 € (zzgl. Eintritt)

Inklusive Führungen für Schulklassen

Inklusiver und interaktiver Workshop für Hortgruppen und Grundschulklassen, Jahrgangsstufe 1-6

90 Minuten

1 € pro Schülerin / Schüler

Inklusive Angebote für Kinder und Familien

Führung für Kinder und Familien

Alles altes Zeug? Suchen. Sammeln. Forschen

90 Minuten

8-12 Jahre

Sonntags um 14 Uhr

3 € zzgl. Eintritt (bis 18 Jahre)

Familienkarte 18 €, nur an der Kasse erhältlich! (Eintritt und Führung für 2 Erwachsene und max. 3 Kinder)

Auch buchbar für Familien 30 € (max. 10 Personen), zzgl. Eintritt für Erwachsene

Die Führung für Familien und Kinder ist auch inklusiv ausgelegt und kann auf Anfrage in Deutsche Gebärdensprache übersetzt werden.

Hörführung / Audioguide

Deutsch und Englisch sowie Deutsch mit Raum- und Objektbeschreibung für blinde und sehbehinderte Personen

60-90 Minuten

3 € (zzgl. Eintritt)

Angebot für Einzelbesucherinnen und -besucher

Öffentliche Führungen:

60 Minuten

3 € (zzgl. Eintritt)

Deutsch:
Mo 15 Uhr, Di 13 Uhr, Do 15 Uhr, Fr 14 Uhr, Sa 14 Uhr, So 16 Uhr

Englisch:
Mo 16 Uhr, Fr 16 Uhr

Angebote für Kinder und Familien

Führung für Kinder und Familien:

Alles altes Zeug? Suchen. Sammeln. Forschen

90 Minuten

8-12 Jahre

Sonntags um 14 Uhr

3 € zzgl. Eintritt (bis 18 Jahre)

Familienkarte 18 €, nur an der Kasse erhältlich (Eintritt und Führung für 2 Erwachsene und max. 3 Kinder)
Auch buchbar für Familien 30 € (max. 10 Personen), zzgl. Eintritt für Erwachsene

Die Führung für Familien und Kinder ist auch inklusiv ausgelegt und kann auf Anfrage in Deutsche Gebärdensprache übersetzt werden.

Buchbare Angebote

Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und weitere Sprachen auf Anfrage

Führung für Erwachsene
60 Minuten
75 € zzgl. Eintritt (max. 25 Personen), 30 € zzgl. Eintritt (für max. 10 Personen)

Themenführung:

75 Minuten

1 € Schulklassen (pro Person und Eintritt im Klassenverband frei)

1 € Seminarverband (pro Person)

30 € Gruppe (bis 10 Personen, zzgl. Eintritt)

75 € Gruppe (max. 25 Personen, zzgl. Eintritt)

Zu ausgewählten Themen bietet das Museum buchbare Führungen durch die Ausstellung an.
Nähere Informationen finden Sie auf unserer Website: dhm.de/besuch

Führung für Studierende

60 Minuten

1 € pro Studierende

Deutsch lernen im Museum

Führung für Integrations- und Orientierungskurse

Deutsch

90 Minuten

1 € pro Person

Angebote für Schulklassen

Inklusiver und interaktiver Workshop für Hortgruppen und Grundschulklassen, Jahrgangsstufe 1-6

Deutsch

90 Minuten

1 € pro Schülerin oder Schüler

Führung für Schulklassen der Jahrgangsstufe 7-10

Deutsch

60 Minuten

1 € pro Schülerin oder Schüler

Führung für Schulklassen der Jahrgangsstufe 11-13

Deutsch

60 Minuten

1 € pro Schülerin oder Schüler

Geschichtswerkstatt für Schulklassen der Jahrgangsstufe 7-10

Deutsch

120 Minuten

2 € pro Schülerin oder Schüler

Geschichtswerkstatt für Schulklassen der Jahrgangsstufe 11-13

Deutsch

120 Minuten

2 € pro Schülerin oder Schüler

Themenführung:

Deutsch

75 Minuten

1 € pro Schülerin oder Schüler

Zu ausgewählten Themen bietet das Museum buchbare Führungen durch die Ausstellung an.
Nähere Informationen finden Sie auf unserer Website dhm.de/bildung/

PRESSEBILDER

Objekte. Geschichte. Geschichten. Blick in die Sammlung

Deutsches Historisches Museum

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums
8. Mai 2026 bis 31. Oktober 2027

1 Ausstellung von Neuerwerbungen der Jahre 1910/11 im Zeughaus anlässlich des Geburtstags Kaiser Wilhelms II., August Scherl Illustrations-Centrale G.m.b.H., Berlin, 1912 © DHM

2 Hermann Joseph Wilhelm Knackfuß: Prinz Leopold von Anhalt-Dessau in der Schlacht bei Turin am 7. September 1706, 1884, Öl auf Leinwand © Deutsches Historisches Museum

3 Hundsgugel, Norditalien, um 1360, Eisen, Messing © Deutsches Historisches Museum

4 Morgenrock der Königin Luise von Preußen, Deutschland oder Frankreich, 1806–1810, Seide, Taft, Posamenten, Metall, Wolle © Deutsches Historisches Museum

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die aktuelle Berichterstattung im Rahmen der oben genannten Ausstellung und nur unter der vollständigen Angabe des hier genannten Quellennachweises verwendet werden.

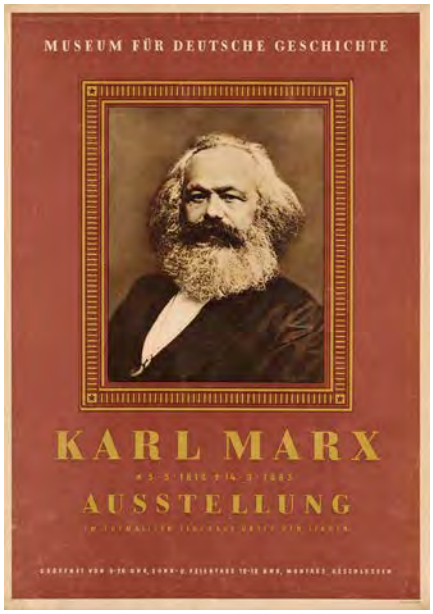
PRESSEBILDER

Objekte. Geschichte. Geschichten. Blick in die Sammlung

Deutsches Historisches Museum

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums
8. Mai 2026 bis 31. Oktober 2027

5 Erstdruck der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung in deutscher Sprache, Verfasser: Thomas Jefferson et al.; Übersetzer: Charles Cist, Philadelphia, 6.–8.7.1776, Papier © DHM



6 Ausstellungsplakat „Karl Marx" im Museum für Deutsche Geschichte, Ost-Berlin, 1953 © Deutsches Historisches Museum

7 Das Kommunistische Manifest in der ersten Sonderausstellung „Karl Marx" im Museum für Deutsche Geschichte, Ost-Berlin, 1955 © Deutsches Historisches Museum

8 Ausstellungsplakat „40 Jahre DDR", Druckerei: Neues Deutschland, Ost-Berlin, 1989 © Deutsches Historisches Museum

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die aktuelle Berichterstattung im Rahmen der oben genannten Ausstellung und nur unter der vollständigen Angabe des hier genannten Quellennachweises verwendet werden.

PRESSEBILDER

Objekte. Geschichte. Geschichten. Blick in die Sammlung

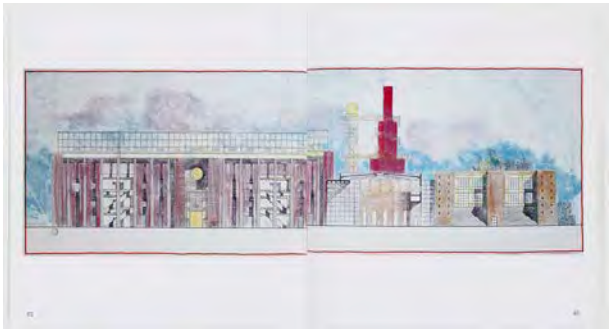
Deutsches Historisches Museum

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums
8. Mai 2026 bis 31. Oktober 2027

9 Tischzier mit US-Flugzeugwrackteil nach einem Foto aus dem Vietnamkrieg, Vietnam, 1967–1975, Holz, Aluminium, graviert © Deutsches Historisches Museum

10 Tischzier zum internationalen Tag der Arbeit am 1. Mai, Portugal, Mai 1981, Messing, gegossen © Deutsches Historisches Museum

11 Matthias Koeppel: … und alles wird wieder gut. Der 3. Oktober 90 vor der Neuen Wache, Berlin, 1991, Öl auf Leinwand © VG Bild-Kunst, Bonn 2026



12 Längsschnitt des nicht realisierten Entwurfs für das DHM im Spreebogen, Entwurf: Aldo Rossi, 1987, in: Aldo Rossi. Deutsches Historisches Museum 1989, Berlin 1989 © Deutsches Historisches Museum

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die aktuelle Berichterstattung im Rahmen der oben genannten Ausstellung und nur unter der vollständigen Angabe des hier genannten Quellennachweises verwendet werden.

PRESSEBILDER

Objekte. Geschichte. Geschichten. Blick in die Sammlung

Deutsches Historisches Museum

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums

8. Mai 2026 bis 31. Oktober 2027

13 Willkomm-Becher der Grafen Oettingen, sog. Oettingen-Willkomm, Süddeutschland, 1520/1530, farbloses Glas, Gravuren 1548-1650, Glas, farblos, graviert; Silber, vergoldet, graviert © DHM

14 Brettspielkassette für Mühle, Schach und Tric-Trac, ehemals im Besitz der Anna von Dänemark, datiert ‚5. Aprilis.1607', Bernstein, Elfenbein, Metallfolie, Ebenholz, Silber © Deutsches Historisches Museum

15 Graviertes Straußenei mit Motiven aus Jan Huygen van Linschotens Itinerario, Niederlande, ca. 1600/1620, Straußenei, geritzt, graviert, geschwärzt © Deutsches Historisches Museum

NAVIGATIO
AC ITINERARIVM
IOHANNIS HVGONIS LIN-
SCOTANI IN ORIENTALEM SIVE LVSITANO-
RVM INDIAM. DESCRIPTIONES EIVSDEM TERRÆ AC TRACTVVM
Littoralium. Præcipuorum Portuum, Humanum, Capreum, Locorumque, Lusita-
norum hactenus navigationibus detectorum, signa & notæ. Imagines habi-
tus gestusque Indorum ac Lusitanorum per Indiam viventium, Tem-
plorum, Idolorum, Ædium, Arborum, Fructuum, Herbarum,
Aromatum, &c. Mores gentium circa sacrificia, Poli-
tiam ac rem familiarē. Enarratio Mercaturæ, quo-
modo & vbi ea exerceatur. Memorabilia
gesta suo tempore in in partibus.

HAGÆ-COMITIS
Ex officina Alberti Henrici. Impensis Authoris & Cornelii Nicolai,
prostantque apud Ægidium Elsevirum. ANNO 1599.

16 Titelblatt der Reisebeschreibung des niederländischen Seereisenden Jan Huygen van Linschoten nach Indien, lateinische Erstausgabe (Itinerario), Den Haag, 1599 © Deutsches Historisches Museum

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die aktuelle Berichterstattung im Rahmen der oben genannten Ausstellung und nur unter der vollständigen Angabe des hier genannten Quellennachweises verwendet werden.

PRESSEBILDER

Objekte. Geschichte. Geschichten. Blick in die Sammlung

Deutsches Historisches Museum

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums
8. Mai 2026 bis 31. Oktober 2027

17 Querschneidkopf (Schrämkopf) einer Teilschnittmaschine, Voestalpine AG, Österreich, 2003/2016, Stahlguss, geschraubt © Deutsches Historisches Museum

18 Hexagonale Truhe mit einem Modell des Deutschen Stadions in Berlin-Charlottenburg, Gustav Baumann, Berlin/Potsdam, 1912 (Modell), 1923/24 (Truhe), Edelhölzer, marketiert © Deutsches Historisches Museum

19 Zwei ehemalige Markierungssteine der Grenze, Neustraße/Nieuwstraat, Herzogenrath (D)/Kerkrade (NL), 1968/1993, Prefab-Gussbeton © Deutsches Historisches Museum

20 Wandergesellen der Vereinigung der rechtschaffenen fremden und einheimischen Zimmer- und Schieferdeckergesellen und Bauarbeiter auf dem Dachstuhl eines Gebäudes, datiert „Oktober 1926", Silbergelatineabzug © Deutsches Historisches Museum

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die aktuelle Berichterstattung im Rahmen der oben genannten Ausstellung und nur unter der vollständigen Angabe des hier genannten Quellennachweises verwendet werden.

PRESSEBILDER

Objekte. Geschichte. Geschichten. Blick in die Sammlung

Deutsches Historisches Museum

Eine Ausstellung des Deutschen Historischen Museums

8. Mai 2026 bis 31. Oktober 2027

21 Frau in der Kluft eines Handwerksgesellen mit Reisebündel, Köln, datiert „Karneval 1929", Silbergelatineabzug © Deutsches Historisches Museum

22 Doppelstockbett für Geflüchtete und zwei Privacy-Boxen, zwei Holzbetten des Herstellers Ikea, Modell Fjellse, Kassel, 2015, Kiefernholz, beschrieben, bemalt © Deutsches Historisches Museum

Download Pressefotos: www.dhm.de/presse

Die Pressebilder dürfen ausschließlich für die aktuelle Berichterstattung im Rahmen der oben genannten Ausstellung und nur unter der vollständigen Angabe des hier genannten Quellennachweises verwendet werden.

DHM-Ausstellungsvorschau 2026

Stand: 4. Mai 2026, Ergänzungen und Änderungen vorbehalten

Deutsches Historisches Museum

16. Oktober 2026 bis 11. April 2027

Umstrittene Verwandtschaft. Koloniale und nationalsozialistische Gewalt

Deutsches Historisches Museum

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Daniela Lange
Unter den Linden 2
10117 Berlin

T +49 30 20304-410
presse@dhm.de

www.dhm.de

Das DHM plant für Oktober 2026 eine Ausstellung zum Vergleich zentraler Aspekte kolonialer und nationalsozialistischer Gewalt im 20. Jahrhundert. Die Ausstellung wird im Untergeschoss des Pei-Baus gezeigt.

Sie widmet sich der Geschichte einer Gegenüberstellung, die weit über die Geschichtswissenschaft hinausreicht. Diese ist nicht neu: Bereits in den 1930er Jahren wurden Formen kolonialer und nationalsozialistischer Machtausübung zueinander in Beziehung gesetzt.

Im Zentrum stand dabei die Vorstellung einer engen „Verwandtschaft" zweier historischer Gewaltregime, die sich in Zeit, Raum und Struktur deutlich voneinander unterscheiden: einerseits die über mehrere Jahrhunderte währende europäische Kolonialherrschaft und andererseits die kurze Phase nationalsozialistischer Herrschaft über Europa, in der Planung und Ausübung extremer Gewalt in radikaler Beschleunigung erfolgten.

Die Ausstellung erzählt die Geschichte dieses Vergleichs im Zeitraum von 1900 bis 1960. Sie beleuchtet zentrale Themenfelder, die in der Debatte eine Rolle spielten, und stellt historische Quellen zeitgenössischen wie späteren Deutungen gegenüber. International ausgerichtet, präsentiert sie Beispiele aus dem europäischen Kolonialismus und der nationalsozialistischen Herrschaft über Europa. Dargestellt werden einerseits zentrale Sachverhalte – etwa die Rolle von Rassismus, Antisemitismus, Zwangsarbeit, Konzentrationslagern und Widerstand –, die sachliche Vergleiche und das Erkennen von Besonderheiten erst ermöglichen. Andererseits untersucht sie die politische Verwendung solcher Parallelisierungen seit den 1930er Jahren.

Historische Vergleiche können der analytischen Schärfung dienen: Sie machen sowohl strukturelle Ähnlichkeiten als auch grundlegende Unterschiede sichtbar. Differenzen und Besonderheiten lassen sich auf diese

Weise bestimmen. Die Ausstellung wird dabei aber auch Probleme und Grenzen des Vergleichs zum Thema machen.

Durch die Darstellung der Geschichte dieser Debatte und der ihr zugrunde liegenden historischen Sachverhalte möchte die Ausstellung zu einer sachlichen und differenzierten Auseinandersetzung beitragen.

Die Ausstellung wird von Dr. Stephan Malinowski kuratiert.

Pei-Bau, UG

Bild: Rodung durch Grasbrand für wirtschaftliche und geopolitische Zwecke während einer deutschen Forschungsexpedition am Tendaguru in Deutsch-Ostafrika (heute Tansania), 1909/1913, Fotograf: Edwin Hennig oder Werner Janensch © Berlin, Museum für Naturkunde